

Auftakt für eine engere Kooperation von Frauenärzten und Brustzentren

Eine sektorübergreifende, qualitätsgesicherte Behandlung von Frauen mit Brustkrebs haben sich die Initiatoren des „Kölner Modells“ zum Ziel gesetzt. Inhalte des Modells sind kostenlose Fortbildungen, gemeinsame Tumorkonferenzen und ein besserer Informationsaustausch.

von Klaus Dercks

Die Versorgung von Patientinnen mit Brustkrebs stellt besondere Anforderungen an alle Beteiligten. Die Organisation der Behandlung ist dabei einer der „Knackpunkte“ – gerade an den Schnittstellen zwischen niedergelassenen Frauenärzten und Brustzentren lassen sich vielfach noch Abläufe optimieren. Hier setzt das „Kölner Modell“ an: Gemeinsam mit Kölner Brustzentren und niedergelassenen Frauenärzten hat ÄKzert, die Zertifizierungsstelle der ÄKWL für ganz NRW, ein Verfahren zur Zertifizierung der Kooperationspartner von Brustzentren erarbeitet. Im März wurde mit der Praxis Dres. Diers und Schulze in Erftstadt die erste Praxis nach dem neuen Modell zertifiziert, das auf drei Elementen aufbaut. ÄKzert hat bislang 48 Brustzentren in NRW zertifiziert.

Kostenlose Fortbildung für Niedergelassene

Die an der Kooperation nach „Kölner Modell“ teilnehmenden Brustzentren bieten ein spezielles Fortbildungscurriculum für niedergelassene Kolleginnen und Kollegen an. In sechs Unterrichtseinheiten werden verschiedene Aspekte der Senologie interaktiv und vor allem interdisziplinär in der Zusammenarbeit von Frauenärzten, Pathologen und Strahlentherapeuten thematisiert. Die Fortbildung ist für teilnehmende Ärztinnen und Ärzte kostenlos – ebenso wie eine verpflichtende Hospitation, die einen Tag (bzw. zwei halbe Tage) lang in einem zertifizierten Brustzentrum stattfindet. Im „Kölner Modell“ vorgesehen ist zudem für niedergelassene Ärzte die Teilnahme an mindestens zwei Tumorkonferenzen pro Jahr.



Dr. Jürgen Schulze (3. v. l.) und Dr. Wilhelm Diers sind die ersten Frauenärzte, die ihre Praxis in Erftstadt nach dem neuen „Kölner Modell“ zertifizieren ließen: Dr. Andrea Gilles von der Ärztekammer Westfalen-Lippe (2. v. l.), Dr. Nadine Vogt (l.), Dr. Rachel Würstlein und Dr. Katalin Antalffy (r.) als Vertreterinnen der drei kooperierenden Kölner Brustzentren gratulierten zur Übergabe des Zertifikats. Foto: kd

Niedergelassene Ärzte sind während der ganzen Zeit der Behandlung Lotsen und Ansprechpartner für die Frauen: Sie untersuchen und stellen Verdachtsdiagnosen, überweisen in ein Brustzentrum. Sie sind auch nach einer Operation für ihre Patientinnen vor Ort präsent – oft fehlt es ihnen jedoch an Informationen, wenn Arztbriefe und die Beschlüsse von Tumorkonferenzen nicht zeitnah vorliegen. Auch auf Seiten der Brustzentren wird häufig Informationsverzögerung beklagt. Fehlende Unterlagen und Befundberichte für Patientinnen kosten Zeit und machen zusätzliche Arbeit.

Im „Kölner Modell“ verpflichten sich niedergelassene Ärztinnen und Ärzte deshalb beispielsweise, dem Brustzentrum bei Ein- und Überweisungen relevante Unterlagen zur Verfügung zu stellen, außerdem wird für jede Patientin eine jährliche Tumordokumentation auf einem Nachsorgebogen für das Brustzentrum zugesagt. Umgekehrt sorgen die Brustzentren für einen raschen und umfassenden Informationsfluss zurück in die Praxen der Niedergelassenen; sie verpflichten sich dazu durch eine Erklärung, die auch ins „Handbuch“ der Brustzentren aufgenommen wird und somit in ihrer Umsetzung bei der Rezertifizierung der Zentren überprüfbar ist. Mindestens einmal jährlich treffen sich beide Seiten zudem zu einem Erfahrungsaustausch.

Ansprechpartner

Weitere Informationen für interessierte Praxen und Brustzentren gibt die Ärztekammer Westfalen-Lippe: Dr. Andrea Gilles, Tel. 02 51/9 29-26 45, Annika Greshacke, Tel. -26 01, Internet: www.aekwl.de/info-zert

Seit 2010 müssen alle Vertragsarztpraxen über ein Qualitätsmanagement-System verfügen. Auch für die Zertifizierung einer Praxis nach dem Kölner Modell ist der Nachweis eines solchen QM-Systems erforderlich. Den Praxen, die noch kein zertifiziertes QM-System haben, kann nach einem erfolgreichen Audit durch ÄKzert bestätigt werden, dass ihr QM-System mindestens den Anforderungen der Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses entspricht – ein „sanfter“ Einstieg ins Qualitätsmanagement.

Größere Verbindlichkeit der Zusammenarbeit

Die Zertifizierung nach dem „Kölner Modell“ schafft für niedergelassene Ärztinnen und Ärzte eine größere Verbindlichkeit in der Zusammenarbeit mit Brustzentren. Die Kooperation löst Schnittstellenprobleme, den Nutzen ziehen die Patientinnen, deren Behandlung optimiert wird. Doch auch für Ärztinnen und Ärzte ergeben sich Vorteile. „Der Ausweis als spezialisierte Praxis für Patientinnen mit Mamma-Karzinom könnte ein Wettbewerbsvorteil sein“, findet Dr. Jürgen Schulze, der sich zusammen mit Dr. Wilhelm Diers als erste Praxis in NRW zertifizieren ließ. Für sechs weitere Praxen läuft bereits das Zertifizierungsverfahren. Und vielleicht, so hofft Dr. Schulze, schlage sich die Zertifizierung nach dem Kölner Modell als Beweis qualitativ hochstehender Patientenversorgung in Zukunft auch bei der Honorierung der Behandlung von Frauen mit Brustkrebs nieder.

Klaus Dercks ist stellvertretender Leiter der Redaktion Westfälisches Ärzteblatt.